

Freitag, 22. November 2024, Münchner Merkur - Stadt / Bayern & Region

# Wirbel um Globuli-Studie

Teilnehmer-Suche beendet – SPD: „Unglaublich peinlich“



Schwer umstrittene Kügelchen: Globuli gelten manchen als Mittel für (fast) alles – für die Wirksamkeit homöopathischer Mittel gibt es aber keine wissenschaftlichen Belege. © Cathrin Mueller/pa

**München** – Das Vorhaben verursachte bundesweit Aufsehen. 2019 hat der bayerische Landtag beschlossen, untersuchen zu lassen, ob durch homöopathische Mittel der Einsatz von Antibiotika reduziert werden kann, um die Bildung multiresistenter Keime einzudämmen. CSU, Freie Wähler und große Teile der Grünen schoben das Vorhaben mit ihren Stimmen über die Ziellinie. Das sorgte für reichlich Wirbel – denn Homöopathie ist umstritten. Ein zweites Mal gab es dann Aufregung, als die Mittel für das Projekt 2020 von 400 000 auf 800 000 Euro verdoppelt wurden. Das Thema sei so polarisierend, „da soll bei der Studie auch etwas Vernünftiges herauskommen“, begründete CSU-Gesundheitssprecher Bernhard Seide-

nath damals die Budget-Erhöhung. Doch genau das – ein vernünftiges Ergebnis – scheint in Gefahr zu sein.

Angeschoben durch den Landtagsbeschluss wurden an der TU München Frauen mit regelmäßigen Harnwegsinfektionen untersucht, die Antibiotika erhalten. Gemessen werden sollte, ob diejenigen unter ihnen, die – ohne es zu wissen – zusätzlich noch Globuli erhielten, seltener Infekte erleiden oder weniger Antibiotika benötigen. Doch: „Die Studie hat die Rekrutierung abgebrochen, da die erforderliche Zahl an Probandinnen in einem sinnvollen Zeitraum nicht erreichbar gewesen wäre“, zitiert die „FAZ“ nun Studienleiter Lutz Renders. Von gut 200, die sich gemeldet hatten, seien bei rund 40 die Harnwegsinfekte belegt gewesen, sodass sie in die Studie eingeschlossen werden konnten, führt der Mediziner der Zeitung zufolge aus – deutlich zu wenige. Bis Anfang 2025 würden nur noch die bereits eingeschlossenen Frauen nachbeobachtet. Dabei wurde sogar öffentlich um Teilnehmerinnen geworben, unter anderem auf den Info-Bildschirmen im Münchner Nahverkehr.

Zwar betont das Gesundheitsministerium auf Anfrage unserer Zeitung, dass die Studie selbst nicht abgebrochen wurde. Auch, dass das Ziel der Untersuchung verfehlt worden sei, wie die „FAZ“ Renders zitiert, will dieser laut Ministerium nicht gesagt haben. Dass die Rekrutierung beendet wurde, wird jedoch nicht dementiert.

In der CSU-Fraktion ist man von der Nachricht kalt erwischt. Er habe zwar mitbekommen, dass es Probleme mit der Rekrutierung gegeben habe, sagt Seidenath auf Nachfrage unserer Zeitung. Dann habe er aber den Eindruck gehabt, die Studie „würde laufen“ und schon gespannt auf Ergebnisse gewartet. Er müsse sich nun erst einmal über die genaue Sachlage informieren lassen.

Weniger bedauernd blickt SPD-Gesundheitspolitikerin Ruth Waldmann auf das absehbare Ende der Untersuchung. „Homöopathische Mittel wirken nicht über den Placebo-Effekt hinaus – was soll also rauskommen, wenn man nichts mit nichts vergleichen will?“, sagt sie unserer Zeitung. Die CSU habe eine bestimmte Klientel bedienen wollen, lautet Waldmanns Vorwurf. Dafür sei viel Steuergeld „verplempert“ worden. Für die beteiligten Parteien, seien die Geschehnisse nun „unglaublich peinlich“, befindet Waldmann. Dabei könne sie Menschen verstehen, die Hilfe in der Homöopathie suchen. Diese habe Stärken: „Die Zeit für den Patienten, die Hinwendung – das tut den Menschen gut“, sagt Waldmann. „Aber die Mitteln sind Hokusfokus.“ Insofern sei es „beruhigend, dass bei der Studie

nicht viele mitmachen wollten“.

Für Seidenath sind solche „Oberschlaumeier-Positionen“, wie er sie nennt, „schwer erträglich“. Multiresistente Keime seien ein Problem, das die Medizin in Zukunft stark beschäftigen werde. Man müsse dagegen „alle Register ziehen“. Und ohne Studien könne man nicht wissen, was helfen kann.

SEBASTIAN HORSCH